



GANYMED

GANYMED

| Wein | Kunst | Kultur |

Sonderausgabe 2016



Goethe im Rheingau
1772 | 1814 | 1815



Schloss Johannisberg

Goethe: Genießen



Es liegen im Wein allerdings
produktiv machende Kräfte
sehr bedeutender Art ... *Goethe*

Goethe

Johann Wolfgang von Goethe besichtigt auf seiner
Reise durch den Rheingau am
02. September 1814 Schloss Vollrads.



**GOETHE: RIESLING
Kabinett, trocken,
Schloss Vollrads, Rheingau**

BRÄUERMÜLLER: WEINE

Telefon 0341 41505-66 · www.braeuermuellerweine.de · www.berndbraeuerverlag.de

VORWORT

Der Rheingau, eine der schönsten Natur- und Kulturlandschaften Deutschlands, ist auch ein vortreffliches Weinanbaugebiet. Vor allem wegen seiner weltberühmten Riesling-Weine, die hier wachsen, reifen und gekeltert werden. Nicht wenige Künstler, Maler und Dichter hat diese Landschaft entzückt und zu bedeutenden Werken inspiriert. Johann Wolfgang von Goethe gehört dazu. Der

gleichermaßen große Dichter wie Weinliebhaber weilte nicht nur mehrmals im Rheingau und trank die hiesigen Weine mit großem Genuss, sondern er schrieb auch über den Rheingau – vor allem in seinen Schriften *Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit* und *Aus einer Reise am Rhein, Main und Neckar*. Aber auch in seinen Tagebüchern, die Goethe fast sein gesamtes Leben hindurch führte,

hat er seine Reisen in den Rheingau anschaulich dargestellt. Gleichsam auf Goethes Spuren habe ich, beschäftigt seit langem mit Leben und Wirken Goethes, über einen längeren Zeitraum Orte und Städte seiner Rheingau-Reisen gründlich erkundet und neu entdeckt. *Goethe im Rheingau – eine Spurensuche* in Text und Bild ist dabei herausgekommen. Bernd Bräuer von Gelenau



Goethe reist im September 1772 auf dem Rhein von Ehrenbreitstein in Richtung Mainz,



... vorbei an Lorch im Rheingau,



... vorbei an der Burg Rheinstein unweit von Bingen.



1772

Auf einem Kahne den Rhein hinabwärts und aufwärts

Im September 1772 wandert Goethe, aus Wetzlar kommend, wo er nahezu fluchtartig seine geliebte Charlotte Buff verlassen hat, durch das Lahntal. Auf dem rechten Lahn-Ufer, *diesen schönen, durch seine Krümmungen lieblichen, in seinen Ufern so mannigfaltigen Fluß hinunter* bis Bad Ems, von wo aus er *auf einem Kahne den Fluß hinabwärts* fährt. Vorbei an Oberlahnstein, wo die Lahn in den Rhein mündet, bis nach Ehrenbreitstein. Freundlich wird er hier als Gast der Familie von La Roche, vor allem von der berühmten Schriftstellerin Sophie von

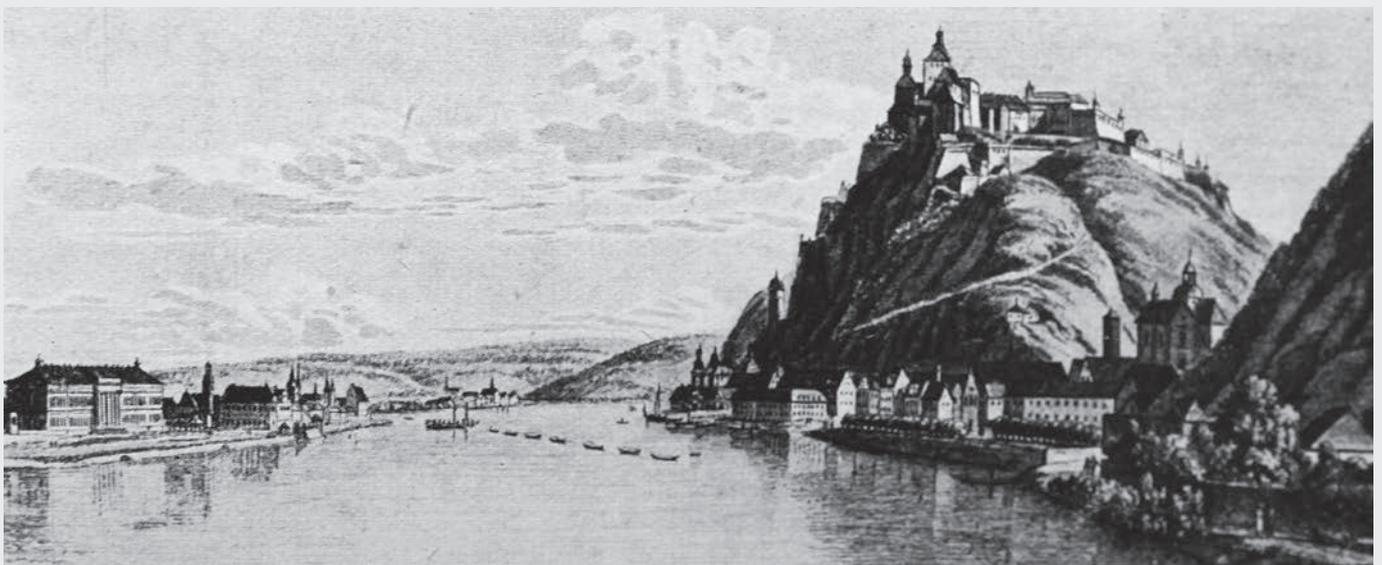


Goethe als Jüngling um 1765

La Roche, empfangen und sogleich als Mitglied der Familie, in der ein eleganter Ton der großen Welt herrscht (Richard Friedenthal), aufgenommen. Die gleichermaßen liebreizende wie geistreiche 16-jährige Tochter der Schriftstellerin, Maximiliane, entzückt den seelisch leidenden Goethe. Die jungen Leute verbringen viel Zeit miteinander, in der Natur, im angeregten Gespräch. Sie gestehen sich wohl ihre Zuneigung ein. Jahrzehnte später hat Goethe in *Dichtung und Wahrheit* dieser Begegnung ein rührendes lyrisches Denkmal gesetzt,



Blick auf Bad Ems an der Lahn, Mitte des 19. Jahrhunderts



Goethe weilt 1772 bei der Familie von La Roche in Ehrenbreitstein (heute zu Koblenz gehörend) und bestaunt die barocke Festung Ehrenbreitstein hoch über dem Rhein.



Die Reise auf dem Rhein führt an Assmannshausen mit dem steilen Weinberg Assmannshäuser Höllenberg vorbei (Sven Arndt, Gemälde 2008).



Von der Jacht aus bestaunt Goethe die Brömserburg in Rudesheim und das hoch im Weinberg stehende Benediktinerinnen Kloster in Eibingen.



die eine seiner wichtigen Lebensmaximen beschreibt: *Es ist eine sehr angenehme Empfindung, wenn sich eine neue Leidenschaft in uns zu regen anfängt, ehe die alte noch ganz verklungen ist. So sieht man bei untergehender Sonne gern auf der entgegengesetzten Seite den Mond aufgehen und erfreut sich an dem Doppelglanze der beiden Himmelslichter.* Doch das Liebesglück der beiden Sonnenkinder währt nicht lange. Die Max, wie Goethe sie nennt, heiratet kurz nach dieser glücklichen Begegnung den Frankfurter Kaufmann Peter Anton Brentano, dessen Familie ein großes Anwesen in Winkel im Rheingau besitzt, auf dem Goethe viele Jahre später zu Gast sein wird. Zu

*Wen du nicht verlässest, Genius,
Nicht der Regen, nicht der Sturm
Haucht ihm Schauer übers Herz.
Wen du nicht verlässest, Genius,
Wird dem Regengewölk,
Wird dem Schlossenturm
Entgegen singen,
Wie die Lerche,
Du da droben.*

Goethe, aus:
Wandrer's Sturmlied, 1772

dieser Zeit wird Maximiliane Brentano allerdings bereits lange tot sein.

Doch zurück in den September des Jahres 1772. Nach einigen Tagen des geselligen Aufenthaltes und der vielfältigsten Vergnügungen in Ehrenbreitstein reist Goethe mit seinem Freund Johann Heinrich Merck und dessen Familie auf einer *Jacht* den Rhein aufwärts in Richtung Mainz und sieht zum ersten Mal in seinem Leben den Rheingau. Vorbei an den reifenden Weinbergen von Lorch, Assmannshausen, Rüdesheim, Bingen, Johannisberg, Winkel, Elfeld (Eltville), Biberich (Biebrich). Der Schiffer wird ersucht, obwohl die Fahrt schon sehr langsam geht, *sich ja nicht zu übereilen.*



Maximiliane Brentano, geborene von La Roche (1756 bis 1793)

ist die Tochter der Schriftstellerin Sophie von La Roche. Im Elternhaus in Ehrenbreitstein wird sie weltoffen gebildet und frei erzogen. Sie interessiert sich für Literatur; sie zeichnet vorzüglich. Ihre körperliche Schönheit, die *schwärzesten Augen und eine Gesichtsfarbe, die nicht reiner und blühender sein konnte*, wie Goethe später schreibt, machen sie begehrenswert. Natürlich auch wegen ihrer hohen Herkunft. 1774 wird sie mit dem über 20 Jahre älteren reichen Kaufmann Peter Anton Brentano (1735 bis 1797) vermählt. Zwölf Kinder bringt sie zur Welt. Ihr Sohn Clemens und ihre Tochter Bettine, beide mit Goethe persönlich bekannt, erlangen schriftstellerischen Ruhm. Maximiliane Brentano stirbt jung im Frankfurter Domizil der Brentanos.



Johann Heinrich Merck (1741 bis 1791)

ist Schriftsteller, Jurist und Unternehmer. Seit 1771 ist er Goethes gebildeter und welterfahrener Jugendfreund. Merck hat Goethe in literarischen Fragen beraten. Gemeinsam haben sie auf Reisen gezeichnet und gemalt – wohl auch 1772 während ihrer Fahrt auf dem Rhein.

Nach der Rückkehr Goethes aus Italien 1788 entfremden sich die einstigen Jugendfreunde. Merck scheidet durch Selbstmord 50-jährig aus dem Leben.

Goethe nennt Merck wegen dessen produktiven und zugleich zerstörerischen Kräfte *Mephistopheles Merck*.

Das Wetter ist herrlich, die abwechslungsreiche Rheingau-Landschaft wird genossen, bestaunt und von Goethe in ihrer *tausendfältigen Abwechslung* gezeichnet. Diese Reise trägt wohl dazu bei, dass Goethe passioniert *die Natur in der Kunst sucht* – vor allem bei den Niederländern in den Frankfurter Sammlungen – und er *einfache Stilleben nach dem Wirklichen* malt.

Der werdende Dichter, 1772 zurückgekehrt ins Elternhaus in Frankfurt, beginnt schon bald seinen ihm Weltruhm verschaffenden Briefroman *Die Leiden des jungen Werther* zu schreiben (Erst-Veröffentlichung 1774 zur Leipziger Buchmesse mit zierlichen Vignetten des Leipziger Malers Friedrich Oeser) – seine künstlerische Auseinandersetzung mit seiner Liebe zu Charlotte Buff und Maxi-

miliane, die ihn gleichsam von seelischer Pein befreit. Später, in *Torquato Tasso* und in der *Marienbader Elegie* hat er es selbst großartig auf den Punkt gebracht: *Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt, gab mir ein Gott zu sagen, was ich leide.*

42 Jahre vergehen bis Goethe den Rheingau wieder sieht.



1814

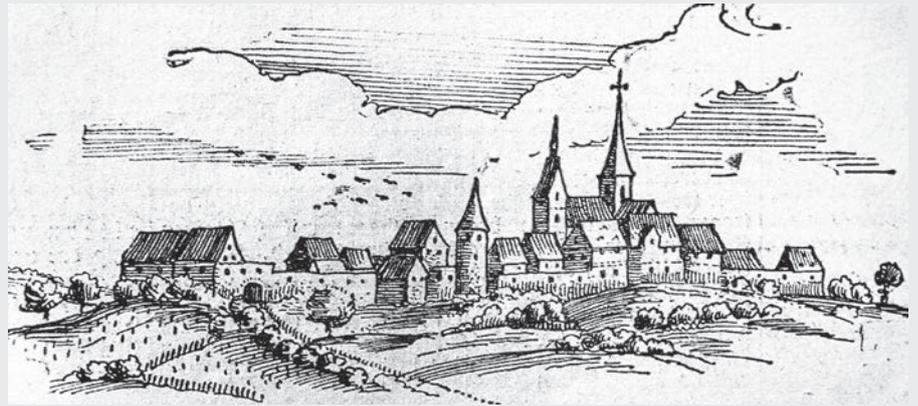
Zu des Rheins gestreckten Hügeln

Goethe weilt im August 1814 zu einer Badekur in Wiesbaden. Von hier aus fährt er am 15. August in Begleitung von vertrauten geselligen Freunden in den Rheingau. *Herrlich Wetter und Weg* – so steht es in seinem Tagebuch über diesen Tag. *Auf der Höhe über Biberich erschaut(e) man das weite, prächtige Flusstal mit allen Ansiedlungen innerhalb der fruchtbarsten Gauen ... In der weitesten Ferne glänzt(e) dann vor allem das Kloster Johannisberg.* Schierstein, Walluf, Elfeld (Eltville), das er auf Grund der *Türme einer alten Burg sowie der Kirche* als eine größere Landstadt deutet, werden erreicht. Darüber nachzudenken, weshalb sich die Menschen einst hier angesiedelt haben, hält er für ein angenehmes Geschäft. *Bald ist es ein Bach, der von der Höhe nach dem Rhein fließt, bald günstige Lage zum Landen und Ausladen, bald sonst irgendeine örtliche Bequemlichkeit* – so sinniert Goethe darüber. Bestaunt werden die Rebhügel, die – von starken Mauern getragen – bis an den Weg he-

ranreichen und der Weinbau selbst auf flachem, wenig abhängigem Boden.

In Erbach rastet die Gesellschaft und erquickt sich an einem reichlich quel-

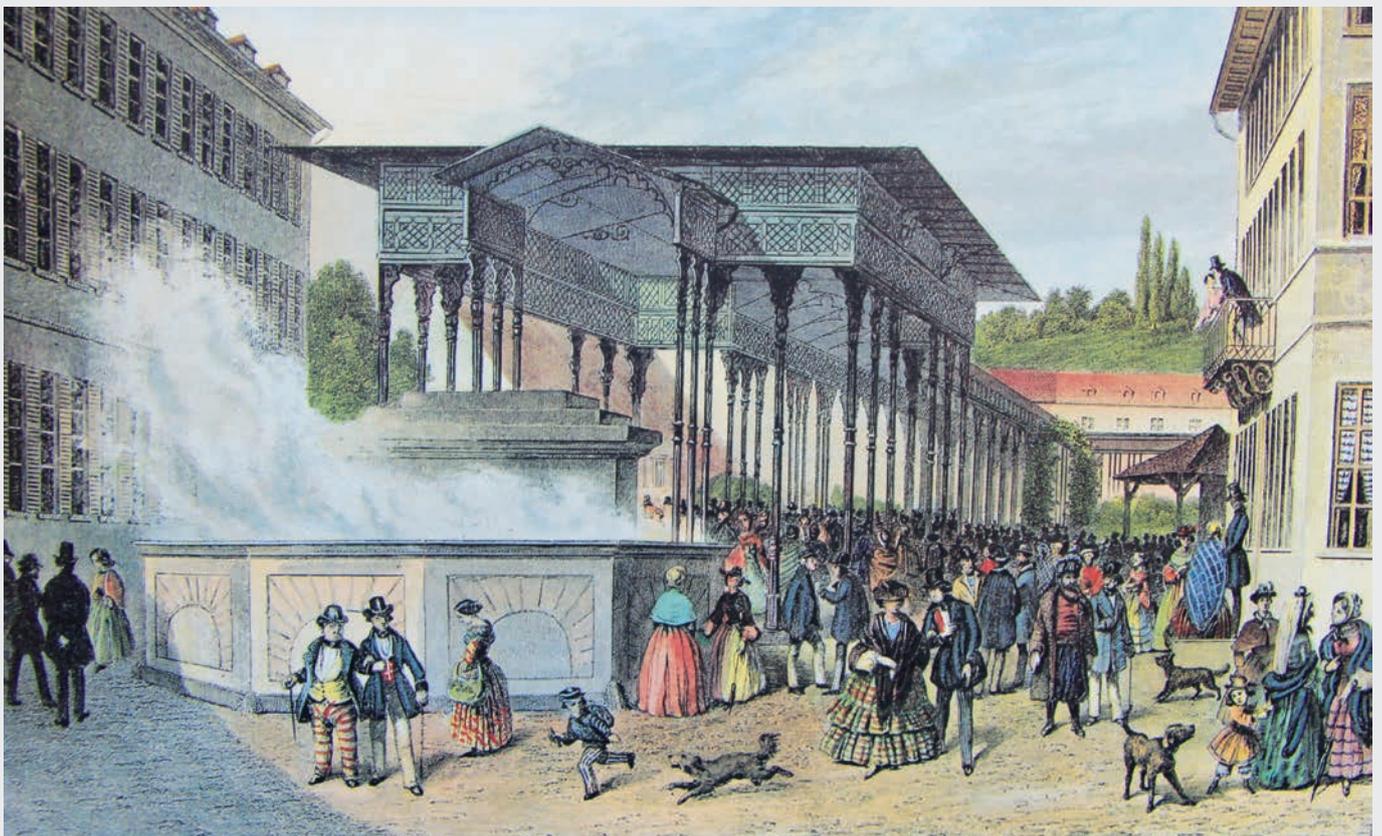
die Weinhügel bis an den Fluss hinabreichen – bis Mittelheim, wo sich der Rhein in herrlicher Breite zeigt. Weiter dann über Langenwinkel und Geisen-



Kloster Johannisberg um 1630 (Kupferstich von Daniel Meisner)

lenden Röhrwasser, das aus dem Marktbrunnen fließt. Weiter geht es durch Hattenheim, Reichartshausen, Östrich – sehr anmutig in einiger Entfernung vom Rhein gelegen, da hinter dem Ort

heim bis nach Rüdesheim, wo Quartier bezogen wird. *Flussaufwärts sieht man ... die bewachsenen Auen ... Unterwärts am gegenseitigen Ufer Bingen ... Von Bingen heraufwärts erstreckt sich*



Goethe weilt 1815 zur Badekur in Wiesbaden. Im Kursaal feiert er seinen 65. Geburtstag.



Goethe um 1814, Gemälde von Karl Josef Raabe



nahe am Strom ein Hügel gegen das obere flache Land ... An seinem östlichen Ende sieht man eine Kapelle, dem heiligen Rochus gewidmet. Am frühen Abend des 15. August besuchen Goethe und seine Freunde in Rüdesheim noch die Brömserburg. Man hält sie für ein römisches Kastell, tatsächlich stammt sie aber aus dem 12. Jahrhundert. Man tritt in einen brunnenartigen Hof, der Raum ist eng, hohe schwarze Mauern steigen in die Höhe. Über neu angelegte Stufen steigt man durch finstere Mauerspalten hindurch und hinauf, findet zuletzt, auf turmartigen Zinnen, die herrlichste Aussicht. Rüdesheim liegt im Abendlicht vor und unter der kleinen Gesellschaft. Die Aussicht (ist) reizend über die unschätzbaren Weinberge ... Was aber auch sonst noch von geistlichen und weltlichen Gebäuden dem Auge begegnen mag, der Johannisberg herrscht über alles (siehe Titelbild).



Goethe und seine Freunde besichtigen die Brömserburg in Rüdesheim.

Und: Am Abend werden Goethe und seine geselligen Freunde sicher dem Jahrhundertwein von 1811 – dem *Eilfer* wie

Goethe ihn nennt – genüsslich zugesprochen haben. Denn: *Er ist zugleich köstlich und reichlich.*



Blick über Weinberge auf den Weinort Rüdesheim und die Rheinebene



Reiner Sonnenaufgang. Auf die Rochus-Kapelle. Große Wallfahrt

Das vermerkt Goethe in seinem Tagebuch für den 16. August 1814. Ein frischer Wind bläst, die Schiffer auf dem Rhein sind rege und beschäftigt, um die vielen Menschen, die Wallfahrer, die zum Sankt-Rochus-Fest gekommen sind, über den Rhein nach Bingen zu setzen. Auch Goethe setzt mit seinen Freunden über. Den steilsten, zickzack über Felsen springenden Stieg erklimmen sie – öfters rastend und scherzend. Auf dem Berge

angekommen wird sogleich die Rochus-Kapelle besichtigt. Der innere Raum, ein beinah gleiches Viereck ... Der Hauptaltar steigt hoch in die Höhe, und die Kapelle ... hat ein recht freies Ansehen.

Nach der Besichtigung ergreift das Gewühl die kleine Gesellschaft. Tausend und aber tausend Gestalten streiten sich um die Aufmerksamkeit auch von Goethe und seinen Freunden, die sich in dieses bunte Treiben hineinziehen

lassen. Eine Reihe von Buden, wie ein Kirchweihfest sie fordert, stehen unfern der Kapelle. Vorn geordnet sieht man Kerzen ... Gebetbücher folgen, ... aber auch für Wecken, Semmeln, Pfeffernüsse und mancherlei Buttergebackenes (ist) gesorgt...

Dann geht eine große Aufregung durch die Menge, da die Hauptprozession von Bingen bergauf kommt. Man eilt den Hügelrücken hin, ihr entgegen. Man ist erstaunt über den schönen ... Landschaftsblick. Die Stadt ... am Ende eines wichtigen Tales, wo die Nahe herauskommt. Und ... der Rhein, der Mäuserturm, die Ehrenburg! Die Prozession in ihrer Vielfalt wird bestaunt, die weite Aussicht auf den Rhein freudig genossen. Es wird an einem geschirmten, langen Tisch in liebenswürdiger Gesellschaft kräftig gespeist und Wein, der auch den Hauptgegenstand aller Gespräche bildet, reichlich getrunken. Über den Vorzug verschiedener Gewächse wird gestritten. Die Magnaten – Hochheimer, Johannisberger, Rüdesheimer – lassen einander gelten, nur unter den Göttern mindern Ranges herrscht Eifersucht und Neid. Bauernregeln und sprichwörtliche Wetterprophezeiungen, die Goethe in sein Taschenbuch aufschreibt, kommen zur Sprache. Schließlich sehnt sich die kleine Gesellschaft um Goethe aus dem Wirrwarr heraus. Man steigt den Berg hinab. Ein Kahn bringt die heitere Gesellschaft flussabwärts. Bis Elfeld (Eltvile), in der Rose abgetreten – hält Goethe kurz und knapp in seinem Tagebuch fest.



Das Gemälde Der Heilige Rochus ist von Goethe entworfen und von Louise Seidler (1786 bis 1866) gemalt. Der Dichter hat es 1816 der Rochus-Kapelle in Bingen geschenkt. Dort kann es heute noch besichtigt werden.



Rochus-Kapelle im frühen Abendlicht.



Das Rochusfest zu Bingen wird zu Ehren des Heiligen Rochus alljährlich im August begangen.



Weinort Elville (Tatiana Metternich, Aquarell)



Am Rhein! Am Rhein! Da wachsen unsre Reben!

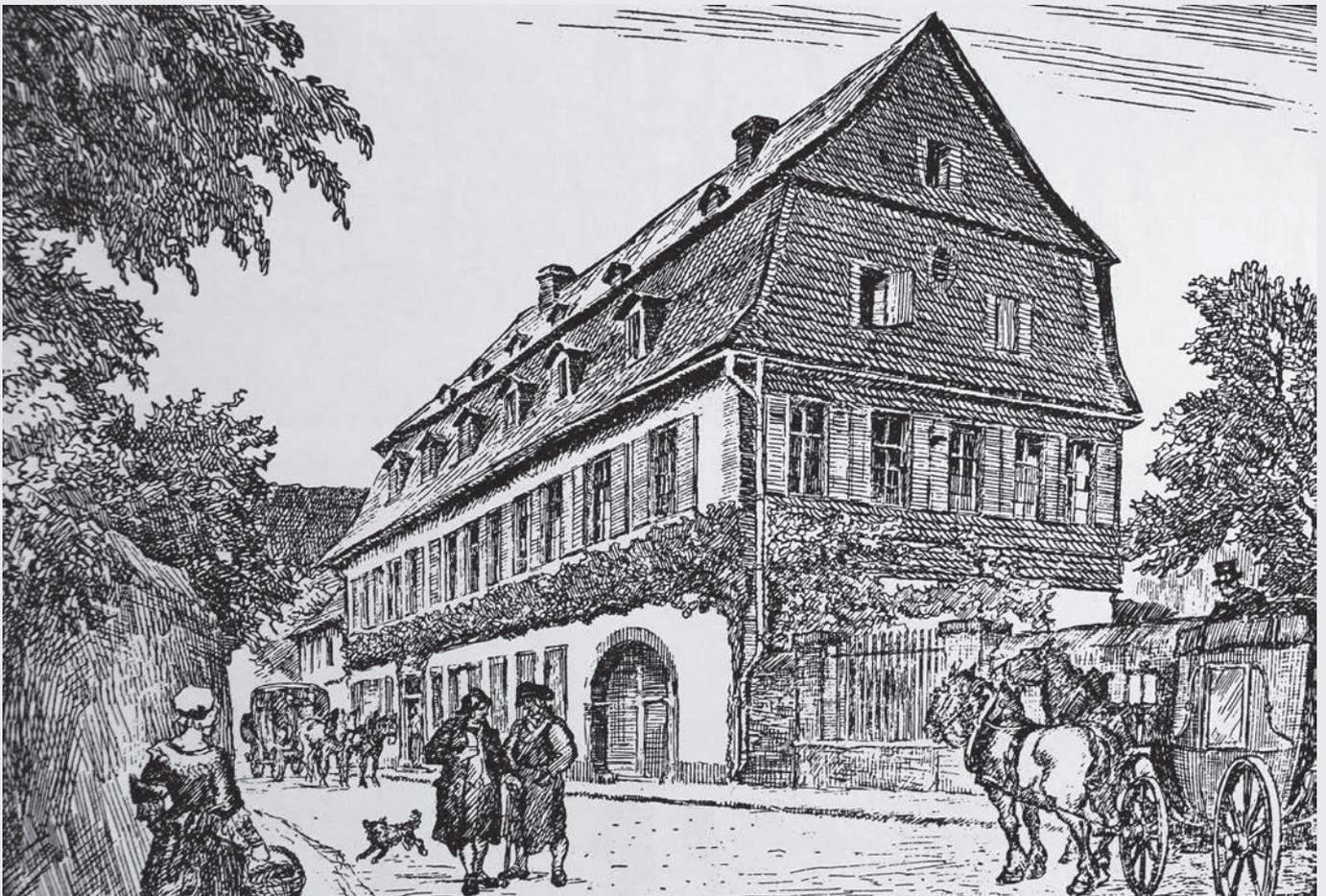
Goethe kehrt am 17. August nach Wiesbaden zurück und setzt seine Badekur fort. Er arbeitet am *Schema des Rochus-Festes*, er arrangiert und redigiert. Am 28. August feiert er im Kursaal von Wiesbaden seinen 65. Geburtstag. Von den Brentanos erhält er als Geburtstagsgeschenk nicht nur vorzügliche Weine, sondern auch eine *gütige Einladung* in deren Landgut nach Winkel im Rheingau. Goethe bedankt sich sofort, nimmt freudig und scherzhaft die Einladung an – *Ergeben Sie sich also drein dass ich noch vor Ende der Woche meinen Dank persönlich abtrage ...* – und reist schon am ersten September, *früh 7 Uhr aus Wiesbaden* nach Winkel. Die Lage des Landhauses – es steht an der Landstraße, der dazu gehörende Garten reicht damals fast bis an das Ufer des Rheins – findet er vorzüglich, *es lässt nach allen Seiten die Blicke frei. Zu Wagen, Fuß und Schiff erreicht man auf beiden Ufern ... die herrlichsten Standpunkte.* Schon am ersten Tag fährt er mit den Brentanos *auf Eibingen, herab auf Rüdesheim*, wo man unter anderem die Stadtkirche besichtigt. Am nächsten Tag besucht man Schloss Vollrads, das den Gast *mit sichtbarstem Verfall* empfängt und sich durch die Napoleonischen Kriege in einem verwilderten Zustand befindet. So ist Goethe froh, diese *traurigen Umgebungen* wieder verlassen und *in die reiche frohe Natur* eilen zu können. Vorbei an Weinbergen und frisch geackerten Feldern,

hinauf zum Johannisberg geht es (Titelbild). Gleichermäßen überrascht wie entzückt ist Goethe von der Aussicht, die sich von hier oben auf den Rheingau eröffnet. *Denn von Biberich bis Bingen ... ist alles sichtbar. Der Rhein mit den daran gegürteten Ortschaften, mit Inselauen, jenseitigen Ufern und ansteigenden Gefilden.* Das Schloss selbst steht leer, *ohne Hausgerät,*

*Zu des Rheins gestreckten Hügeln,
Hochgesegneten Gebreiten,
Auen, die den Fluß bespiegeln,
Weingeschmückten Landesweiten,
Möget, mit Gedankenflügeln,
Ihr den treuen Freund begleiten.*

Goethe über den Rheingau, aus:
Sankt-Rochus-Fest zu Bingen

aber nicht verdorben. Am dritten Tag seines Aufenthaltes geht es über Geisenheim aufwärts nach Niederwald. Vom Jagd-
schloss aus sieht man in einer ungeheuren Schlucht den Rhein
abwärts fließen. Lorch, Dreieckshausen, Bacharach sind zu
sehen – *der völlige Abschluss des Rheingaus.* Von da gelangt man
auf einem Spaziergang zu einem auf einer Felskuppe des Vor-



Goethe ist im September 1814 zu Gast im Landgut der berühmten Kaufmannsfamilie Brentano im Weinort Winkel (Heinrich Landgrebe, Federzeichnung).



Goethe wandert mit den Brentanos durch reife Weinberge zu Schloss Vollrads, das den Gast mit sichtbarem Verfall empfängt – bedingt durch die Napoleonischen Kriege.



1775 verspätet sich der reitende Kurier mit der Genehmigung des Fürststabs von Fulda zur Weinlese. Die Trauben werden überreif und sind von Fäulnis befallen als die Weinlese durch die Mönche endlich beginnen darf. Der Wein, der aus diesen Trauben hergestellt wird, erweist sich dann aber von außerordentlich hoher Qualität. Die Spätlese ist entdeckt. Das Denkmal, das den reitenden Boten darstellt und im Innenhof des Schlosses Johannisberg steht, erinnert an dieses denkwürdige Weinlese-Ereignis.



gebirges liegenden Altan. Die erneut großartige Aussicht wird genossen: die Strömung des Binger Lochs, der Mäuseturm, die Nahe, durch die Brücke von Bingen herfließend, der Bergrücken der Rochuskapelle, das verfallene Schloß Ehrenfels. Über den steilen Fußpfad geht es durch die herrlichsten Weinberge nach Rüdesheim hinunter.

Die nächsten Tage besucht Goethe Weinheim, Bingen mit einem Spaziergang am Ufer und durch die Stadt, wieder hinauf zur Rochus-Kapelle, die besichtigt wird. Später wird ein Weinhaus zum Bechern aufgesucht, einen weißen Eilfer lässt man sich wohl schmecken. Am sechsten September zeigt man Goethe Ort und Stelle am Rhein, unweit vom Weinort Winkel, wo Karoline von Günderode, die Dichterin und Freundin von Bettine von Arnim (ehemals Brentano), sich entleibt hat. Kein angenehmes Gefühl, was ein tragisches Lokal jederzeit erregt. Später: Über Weinbau in Winkel erkundigt sich der Dichter. Vorteile, Gewinn, Verlust ... Die Güte des Weins hängt von der Lage ab, aber auch von der spätern Lese. Und: über das Verschließen der Weinberge einige Zeit vor der Lese.



Goethes Schreibzimmer bei den Brentanos ist im Originalzustand erhalten.



Jeden Morgen zog er ... seinen weißen flanelleten Schlafrock an, legte die Hände auf den Rücken und wanderte den langen Bogengang, der fast bis an den Rhein reichte, auf und ab. Während diesem Gange war er nicht gerne gestört und gab kaum Antwort ... Von unserem Rheinweine konnte er ... ganz fürchterlich viel trinken, besonders von dem 11er, und mein Mann machte ihm oft eine große Freude mit dem Geschenk eines Fäßchens Wein.

Aus: Goethes Briefwechsel mit Antonie Brentano 1814 bis 1821, Weimar 1896

So Antonie Brentano (1780 bis 1869) über Goethes mehrwöchigen Besuch 1814 auf dem Landgut der Brentanos in Winkel am Rhein.



Rüdesheim mit Blick ins Binger Loch (William Turner, Aquarell, 1817)



1815

Der Rheingau ist werth viele Gedanken zu absorbieren

Im späten Frühling des Jahres 1815 reist Goethe erneut nach Wiesbaden zur Badekur. Fast fünf Monate bleibt er von Weimar entfernt. Er weilt in Nassau, Köln, Bonn, Koblenz, Frankfurt am Main, Darmstadt, Heidelberg. Er diktiert in dieser Zeit die *Italienische Reise*, arbeitet am *West-östlichen Divan*. Boisserée und die Willemers besucht er. Geheimnisvolle Liebes-Beziehungen zu Marianne von Willemer – widergespiegelt im *West-östlichen Divan*: *Du nennst mich, Liebchen, deine Sonne; Komm süßer Mond, umklammere mich!* Gleichmaßen Inspiration wie Lebenslust. Seinen 66. Geburtstag feiert er bei und mit den Willemers in de-

ren romantisch gelegenen Gerbermühlren bei Frankfurt am Main. Ein Wein aus seinem Geburtsjahr 1749 wird

*Trunken müssen wir alle sein!
Jugend ist Trunkenheit ohne Wein;
Trinkt sich das Alter wieder zu Jugend,
So ist es wundervolle Tugend.
Für Sorgen sorgt das liebe Leben,
Und Sorgenbrecher sind die Reben.*

Goethe, aus: *West-östlicher Divan*,
Schenkenbuch. 1819.

kredezt. Goethe liest aus dem *West-östlichen Divan*. Hoch-ehrwürdige Gäste: *Riese, Schlosser sen., Boisserée,*

Seebeck – schreibt er in sein Tagebuch. Und: *Herrlich Wetter*. Eine Fahrt in den Rheingau: zur Übergabe des Schlosses Johannisberg an die Krone von Österreich – im Ergebnis des Sieges über Napoleon und des Wiener Kongresses. Den Brentanos in Winkel hat er keinen Besuch mehr abgestattet, aber mit ihnen – vor allem mit Antonie Brentano – viele Jahre noch Briefe gewechselt und sich gegenseitig durch Geschenke erfreut.

Goethe, der 1832 in Weimar stirbt, hat den Rheingau nach 1815 – trotz Wunsch und Wille – nicht wiedergesehen.



Marianne von Willemer (1784 bis 1860),
Pastellbild von Johann Jakob de Lose, 1809.

Goethe nennt sie im *West-östlichen Divan* *Suleika*. Beide empfinden eine tiefe Zuneigung zueinander. Die Willemer antwortet auf Goethes Liebesgedichte mit eigenen leidenschaftlichen Versen.



Blick auf Frankfurt am Main von der Gerbermühle aus (Tuschezeichnung von Anton Radl),
wo Goethe 1815 mit den Willemers seinen 66. Geburtstag feiert.



Goethe ist bei der Übergabe des Schlosses Johannisberg an die Krone von Österreich dabei – ein Ergebnis des Wiener Kongresses. 1816 schenkt es der österreichische Kaiser dem Fürsten von Metternich.



Blick über die Saale zum Weinberg Gosecker Dechantenberg



Prunkstück – Schloss Goseck

BERND BRÄUER VON GELENAU

2017 WEINLANDSCHAFTEN
IM WANDEL DER JAHRESZEITEN
SAALE-UNSTRUT | ELBTAL

BILDKALENDER
mit 30 Farbfotos

Format: 330 mm x 180 mm, Preis: 11 EUR

www.braeuermuellerweine.de | www.berndbraeuerverlag.de | Telefon: 0341 41505-66

